

Arbeitszeugnis

Marc Berthod*

über die Dinge, die ein Trainer können muss.



Beendet ein Sportler seine Profikarriere, beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Das ist zu erwarten. Ein Problem ergibt sich aus der Tatsache, dass nicht der gleiche Job bei einer anderen Bude wieder aufgenommen werden kann. Ein Handwerker zum Beispiel hat die Möglichkeit, seinen Job ein Leben lang selbstständig oder als Angestellter bei verschiedenen Arbeitgebern auszuführen. Wird ein Stellenwechsel vonnöten, wird einem üblicherweise ein Arbeitszeugnis ausgestellt.

Als Profisportler ist ein Stellenwechsel am Ende der Karriere leider unmöglich, aber einen Leistungsausweis oder eine Art Arbeitszeugnis ausgehändigt zu bekommen, würde ich begrüßen. In meinem Fall zum Bei-

spiel könnte der Verband mir unter anderem bestätigen, dass ich die Fähigkeiten besitze, einen Riesentorlauf in ansprechender Zeit, einen Slalom in anschaulicher Form und einen Abfahrtsprung bewerkstelligen zu können. Bei meiner ersten Ausbildung zum Trainer musste ich nämlich genau diese Punkte vorzeigen.

Eine Frage drängte sich auf: Ist das das richtige Format, ehemalige Athleten für den Trainerberuf zu begeistern? Muss ein Trainer überhaupt schnell Riesenslalom fahren können? Ein Auge für eine gute Technik ist sicherlich wichtig, aber entscheidend ist es, wie den Athleten die Faszination Skisport vermittelt wird. Dieser Punkt kommt meines Erachtens zu kurz.

Aber zurück zum Arbeitszeugnis. Dieses könnte gewisse Fähigkeiten bestätigen und somit den Einstieg zumindest in den Trainerbereich vereinfachen. Vielleicht ist vereinfachen nicht das richtige Wort, denn es ist nicht mein Ziel, diese Ausbildung einfach zu bekommen. Weil gerade das Sprichwort «nicht jeder Fahrer ist

auch ein guter Trainer» irgendwo seine Richtigkeit hat.

Aber die Schwerpunkte könnten bei ehemaligen Athleten vermehrt auf Methodik, Didaktik und Taktik gerichtet werden. Der Austausch mit bereits aktiven Trainern oder Leitern war indes wiederum sehr spannend und auch lehrreich für mich. Von daher hatte der erste Teil der Ausbildung seine Höhen und Tiefen, das gehört wohl dazu und ist auch im Studium nicht anders.

Trotzdem könnte ein Arbeitszeugnis, welches einige Punkte des Sportlers herausstreicht, seine Arbeit als Sportler neben dem Palmarès würdigen. Der Leistungssportler hat in seinem Leben vieles einem Ziel unterstellt sowie Disziplin und ein grosses Know-how in sehr vielen Bereichen erarbeitet. Verschiedenste Erlebnisse haben jeden geprägt. Bei der Stellensuche macht sich ein Zeugnis, egal welcher Art, immer gut.

* Marc Berthod war bis 2016 aktiver Skirennfahrer – in seiner Kolumne schreibt er über das Leben nach dem Spitzensport.